Haupt-Expeditionen
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet, Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 34. Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag 7. Februar 1875. (Romuald.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

☞ Die nächste Nummer d. Bl. erscheint am Dinstag den 9. d.

Amtliches.

* Se. Majestät der König hat dem als Oberingenieur bei der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft fungirenden Baumeister Dreling zu Wesel den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Kribbmeister a. D. und Kirchmeister Weber zu Hattingen im Kreise Bochum den königlichen Kronenorden vierter Classe; den bisherigen Chausseegeldhebern Stricker zu Sassendorf im Kreise Soest, und Wilberding zu Barop im Kreise Dortmund das allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Müller Theodor Lichter zu Metterich Mühle im Kreise Bitburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 5. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst einige kleinere Gesetze betreffend den Uferbau im Kreise Rinteln, die Aufhebung der Abgaben von Taufen und Trauungen und die Regelung der Pauschbeträge der hohenzollernschen Wirthschaftsabgaben in dritter Lesung unverändert an und ging dann über zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften. Die Abgg. Haken (Fortschrittspartei) und Miquel (nationalliberal) erklärten sich mit dem materiellen Inhalte des Gesetzes im Ganzen einverstanden, aber sie wünschten, daß die den Polizeibehörden zugedachten Befugnisse beschränkt und dagegen die Selbstverwaltung der Communalverbände in höherem Maße aufrecht erhalten würden. Der Handelsminister hielt dies Bedenken für unbegründet, da nur in sehr wenigen Städten noch eine getrennte Polizei-Verwaltung existire, und also fast durchgehends Polizei- und Communalbehörden identisch seien. Der Abg. Bähr (Kassel) vertrat die wohlerworbenen Rechte der Eigenthümer gegenüber den Behörden, und Abgeordneter Dr. Löwe betonte die Wahrung der sanitätspolizeilichen Rücksichten bei Aufstellung der Bebauungspläne, während Abgeordneter Lasker nochmals eingehend die Frage erörterte, welche Behörden in dieser Angelegenheit maßgebend sein sollen, und sich namentlich gegen die Befugniß des Kreisausschusses erklärte, selbst einen Bebauungsplan festzusetzen. Die Vorlage wurde an eine besondere Commission von vierzehn Mitgliedern verwiesen. — Darauf trat das Haus in die Berathung des Entwurfs betreffend den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs v. Arenberg für das Herzogthum Arenberg-Meppen. Der Entwurf ist bekanntlich schon wiederholt dem Abgeordnetenhause vorgelegt und auch bereits einmal einer Commissionsberathung unterzogen worden, jedoch stets wegen Schlusses der Session unerledigt geblieben. Die Tendenz des Entwurfes geht dahin, ohne Einvernehmen mit dem Herzoge, im Wege einseitiger Gesetzgebung, die über die Rechtsverhältnisse des Herzogs geltenden hannoverschen Verordnungen und Gesetze aufzuheben, die standesherrliche Gerichtsbarkeit des Herzogs ohne Entschädigung zu beseitigen und ihm nur einige Ehrenrechte eines Standesherrn zu reserviren. Der Herzog hat sich in verschiedenen Petitionen an das Abgeordnetenhaus gewandt und, gestützt auf die Rechtsgutachten berühmter Juristen, um Ablehnung dieses Entwurfes gebeten, der seine auf der Wiener Congreßacte basirenden Rechte verletze; er hat auch an den Bundesrath sich gewandt, um dort Schutz für seine Rechte zu suchen; die preußische Regierung hat jedoch die Billigung ihres Vorgehens seitens des Bundesrathes erwirkt. Bei der heutigen Berathung betheiligten sich als Redner nur Hannoveraner, die den Verhältnissen nahe gestanden hatten. Die hannoversche Verordnung von 1852, welche nach Uebereinkommen mit dem Herzog den Rechtszustand desselben regelte, ist von dem damaligen Justizminister Windthorst gegengezeichnet, während die Unterschrift des blinden Königs von dem Secretair des Gesammtministeriums Bening begleitet ist. Heute betrat der Abg. Windthorst die gemäß jener Verordnung dem Herzoge zustehenden Rechte, während Abg. Bening ihm gegenüber noch für Verschärfung der Regierungsvorlage wirkte. Außerdem stand dem Abg. für Meppen der jetzige preußische und ehemals hannoversche Justizminister Dr. Leonhardt gegenüber, der entschieden den Standpunkt der Vorlage vertrat. Abg. Windthorst führte aus, daß sowohl das Interesse seiner Wähler, die sich unter den bisherigen Zuständen wohl gefühlt, als auch das gute Recht des Herzogs ihn bewege, gegen die Vorlage zu opponiren. Er begründete die Rechte des Fürsten unter Hinweis auf die Wiener Congreßacte und unter Berufung auf verschiedene Rechtslehrer; er erinnerte an das Versprechen des Königs, die Rechte der Standesherren zu wahren, und constatirte, daß man den Herzog von Arenberg schlechter behandle, als die übrigen Standesherren, zum Beispiel den Grafen Stolberg-Wernigerode; man trete dem Herzog besonders feindselig gegenüber, sonst würde man wohl gewartet haben, bis in den Justizgesetzen von Reichs wegen die Verhältnisse aller Standesherren gleichmäßig geregelt worden. Justizminister Dr. Leonhardt schien die Bedeutung dieser Gründe wohl zu fühlen, denn er recurrirte zur Erklärung des eiligen Vorgehens und der ungleichen Behandlung der verschiedenen Standesherren auf die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses und den Willen seiner Majorität, worauf Abg. Windthorst bemerkte, daß man seine Rechtsanschauung nicht vom Willen des Hauses abhängig machen dürfe. Obschon Abg. Windthorst darauf hinwies, daß man dem Fürsten Wittgenstein für die verlorenen Rechte eine Entschädigung bewilligt habe, so wurde doch sein Antrag, auch den Herzog von Arenberg zu enschädigen, abgelehnt; dagegen nahm die Majorität ein Amendement Bening an, welches die von der Regierung zugestandene Befugniß des Herzogs beseitigt, durch die königlichen Beamten die ihm verbleibenden Verwaltungsrechte ausüben zu lassen. — Morgen wird diese Verhandlung fortgesetzt, und zugleich beginnt dann die Berathung einiger leichtern Etats.

— Der Bundesrath hielt heute Namittag 1 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter Vorsitz des Präsidenten Delbrück. Zunächst wurde der ganze Rest der Reichstagsbeschlüsse übermittelt und theils sofort angenommen, theils den Ausschüssen zuertheilt. Dahin gehören: das Bankgesetz, die Kontrole über den Reichshaushalt für 1874, die Umwallungserweiterung von Straßburg, das Naturalleistungsgesetz, die Quartierleistungsgesetze für Baiern und Würtemberg, das Gesetz über Maßregeln gegen die Reblaus-Krankheit, die Resolution über eine Gefängniß-Reform durch Gesetz und sämmtliche dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen. — Vorlagen, betreffend den erwähnten Entwurf über die Naturalisation von Ausländern, welche im Reichsdienste angestellt sind und betreffend die Veranstaltung einer Enquete über die Verhältnisse der Gewerbe- und Fabrikarbeiter, gingen an die zustehenden Ausschüsse. Sodann erfolgte die Abstimmung über das Gesetz, betreffend die Beurkundung des Personenstandes, welches endgültig mit überwiegender Majorität (die Zahl der früher bereits genannten divergirenden Staaten hatte sich nicht verringert) angenommen wurde. Ferner stimmte der Bundesrath der Uebereinkunft mit Italien wegen gegenseitigen Verzichts auf die Beibringung von Trau-Erlaubnißscheinen bei. Dann erfolgten Ausschußberichte wegen definitiver Feststellung der Einnahme an Zöllen, Salzsteuer, der Branntwein- und Braumalzsteuer für 1870 und 1871, über Feststellung des Feingehaltes der Silberwaaren; endlich über die vor Erlaß der Prüfungsvorschriften für Seeschiffer erworbenen Befähigungszeugnisse.

— Die Berliner „Volks-Ztg." bespricht das neue Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens in katholischen Gemeinden und ist der Meinung, daß dieses Gesetz die Regierung eben so wenig zum Ziele führen werde, als die bisherigen Gesetze, welche z. B. den Gemeinden das Recht gewährten, sich selbst Pfarrer zu wählen, wenn der Bischof keinen nach den Staatsgesetzen anstelle, von welchem Recht bisher bekanntlich keine Gemeinde Gebrauch gemacht hat. Die „Volks-Ztg." meint, „die Verhältnisse seien derart verschoben, daß sich in ganz Preußen kaum eine katholische Kirchengemeinde finden werde, die von diesem Recht wird Gebrauch machen wollen." „Was dann kommen soll — schreibt das fortschrittliche Blatt — ist uns ein unlösbares Räthsel." [Uns nicht minder!]

— Wie die „N.-Z." hört, werden die bisherigen Besitzer der Radziwill'schen Grundstücke gegen den Commissionär Bloch, welcher sich in ihrer Angelegenheit mit einer Petition an den Reichstag gewandt hatte, die Verleumdungsklage anstellen.

— Die „Kreuzztg." wird heute von der Redaktion der „Nordd. Allg. Ztg." aufgefordert, eine Erklärung zu veröffentlichen, nach welcher die von einem „nicht graulichen" Pommern herrührende Erklärung, die wir gestern mitgetheilt, auf Unwahrheit beruhe. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu: „Wir ersuchen den Einsender der Zuschrift, uns Näheres über diese Angelegenheit mitzutheilen."

* **Breslau**, 1. Febr. Der „Schles. Volks-Ztg." wird aus Grottkau gemeldet, „daß der Pfarrer Hein am 30. Januar wegen Verweigerung der Zeugenaussagen verhaftet und unter militärischer Escorte nach dem Stockhause gebracht worden sei." Nach der „Schles. Ztg." handelt es sich hierbei um folgenden Fall: Auf Veranlassung des Appellationsgerichts zu Ratibor war der Pfarrer Hein am 18. vor den Untersuchungsrichter geladen worden um darüber vernommen zu werden, ob und wie oft die beiden Weltpriester Welzel und Langner in der Grottkauer Pfarrkirche functionirt, und worin die Functionen bestanden hätten. Da Pfarrer Hein jede Aussage darüber auf das Entschiedenste verweigerte, so hat man sich zu weiteren Schritten gegen denselben veranlaßt gefunden. [Der Fürstbischof Heinrich hat, als die Verhaftung des Pfarrers Hein in Grottkau bekannt wurde, sofort bei dem Königl. Appellationsgericht zu Ratibor Beschwerde eingelegt und die Freilassung des Pfarrers Hein beantragt.]

* **Wittenberg**, 2. Februar. Der „Magdeb. Ztg." wird geschrieben: Heute stand der Pastor Flaischlen aus Elster vor der Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts unter der Anklage, wissentlich erdichtete und entstellte Tatsachen verbreitet zu haben, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Veranlassung zur Anklage hatte die vom Angeklagten zugestandene Verbreitung der bekannten Schrift: „Zwölf Fragen über die Civilehe", vom Pastor Mühe zu Derben gegeben, welche der Angeklagte auf der Pastoral-Conferenz zu Gnadau kennen gelernt und demnächst zum Zweck ihrer Verbreitung vom Verfasser bezogen hatte. Der Gerichtshof erkannte nach langer Berathung auf Freisprechung, indem er annahm, daß die gedachte Schrift erdichtete oder entstellte Thatsachen nicht enthalte.

* **Culm**, 3. Februar. Die „liberale" Mehrheit der Stadtverordneten in Culm erklärte sich gegen den Beschluß der Schuldeputation, daß wegen der um Bedeutendes überwiegenden Anzahl katholischer Schulkinder an der neu einzurichtenden Simultanschule der Rector und die Mehrheit der Lehrer katholisch sein sollen. Die Regierung in Marienwerder hat nunmehr den Beschluß der Schuldeputation bestätigt und ied Stadtverordneten mit ihrem Antrage abgewiesen.

* **Münster**, 4. Febr. Der „Köln. Volksztg." wird geschrieben: Der General-Vicar Herr Lebreton aus der Diöcese Séez in der Normandie führte gestern die Ueberreste der am 24. Februar 1805 und 28. März 1808 hier verstorbenen emigrirten französischen Bischöfe Jean du Plessis d'Argentrée von Séez und Charles Louis von Limoges, in die Heimath zurück. Beide Kirchenfürsten waren Brüder und langten im Jahre 1792 hier an, wo sie gastliche Aufnahme fanden. Ihre Gebeine ruhten an der Nordseite des Domes auf dem sogenannten Vicarien-Kirchenhofe.

*** **Calcar**, 1. Febr. Eine hübsche Illustration zum Capitel „Rechtsstaat oder Polizeistaat" kann unser Städtchen liefern. Am 11. Mai v. J. wurde der hiesige durchaus harmlose und nichts weniger als politische Verein „Lesekränzchen" vom Landrath De-

---

Geheimnißvoll.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. May Agnes Fleming frei bearbeitet von

27 Lina Freifrau von Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Er hielt inne und trat zurück. Eine weiße Gestalt glitt zwischen den Umstehenden durch und trat auf den Verwundeten zu. Lautlos wie ein Gespenst nahte sie und stand vor dem Schmerzenslager des Mannes, den sie geliebt. Er hatte sie unmenschlich behandelt, aber in ihrem Antlitz zeigte sich kein Zorn, kein Schmerz, kein Mitleid: alles Gefühl schien erstorben. Wie staunend nur blickte sie auf ihn. Drei Stunden früher war er noch voll Leben, Kraft und Schönheit gewesen, jetzt war er hilfloser denn je. Wie nah steht das Leben dem Tode! Stumm, entsetzt standen die vier Männer. Sie schien sie nicht zu beachten. Mr. Otis trat vor.

„Erlauben Sie mir, Fräulein, Sie zu Ihrem Vater zurückzuführen, es ist das kein Anblick für Sie."

Sie hob die schweren Lider und schien ihn erst jetzt zu sehen.

„Wird er sterben?" fragte sie.

„Ich hoffe nicht; Sie aber dürfen nicht hier sein, wenn er wieder zum Bewußtsein kommt."

„Was wollen Sie mit ihm beginnen?" fuhr sie mit gleich eintöniger Stimme fort, „hier kann er nicht bleiben; wollen Sie ihn fortbringen?"

Er sah sie zweifelnd an.

„Fortbringen? Wohin? . . . Meinen Sie in's Spital?"

„Nein, nicht in's Spital. Kann man ihn ohne Gefahr transportiren?"

„Ja, wenn es sofort geschieht."

„Wollen Sie mir einen Gefallen erweisen?

„Wenn es in meinen Kräften steht, von Herzen gern."

„So nehmen Sie ihn zu sich. Es ist zwar ein großes Opfer, das ich von Ihnen verlange, aber ich weiß, Sie werden es bringen. Die Kosten trage ich. Wollen Sie mir das zu Liebe thun?"

Sie legte die Hand auf seinen Arm und sah ihn flehend an. Sein Herz fühlte Mitleid mit dem armen Mädchen, das unverschuldet so Schweres erdulden mußte, und er vermochte nicht, es abzulehnen.

„Es soll geschehen, Fräulein. Ich werde ihn sofort in mein Haus bringen lassen und mir alle Mühe geben, ihn zu retten."

„Ich wußte es ja, daß ich auf Sie vertrauen könne, und wenn es möglich ist, werde ich ihn bei Ihnen besuchen. Er darf nicht sterben, Mr. Otis, er darf nicht."

Plötzliches Feuer erglühte in den starren Augen.

Die hohe weiße Gestalt entfernte sich und die Männer sahen ihr in sprachlosem Staunen nach.

„Was meint sie?" fragte de Vere erstaunt. „Warum wünscht sie dem Schurken Genesung? Es wäre doch wahrhaftig das Beste, was er je für die Welt gethan, wenn er dieselbe schnellstens verließe."

„Vielleicht wünscht sie es ihres Vaters wegen," bemerkte Mr. Talbot.

„Nichts da," unterbrach Peter Dangerfield, „sie wünscht ihrer selbst willen seine Genesung. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn sie die Abrechnung mit ihm schon geschlossen hätte, und möchte um die Welt nicht in Dantree's Haut stecken, wenn er sich wieder erholt. Jetzt ist ihr Zustand ein unnatürlicher, bald aber wird sie erwachen, und um so furchtbarer sein, je ruhiger sie sich jetzt zeigt. Was aber wird Ihre Mutter sagen, Doktor, wenn Sie ihr Haus in ein Privathospital verwandeln?"

„In meiner Mutter Augen ist Alles gut, was ich thue. Bitte, Mr. Dangerfield, lassen Sie das frömmste Pferd anspannen, jeder Augenblick, den wir jetzt verlieren, ist bedeutungsvoll für sein Leben."

Der Wagen fuhr vor und der Verwundete wurde sorgfältig hineingelegt. Obwohl Squire Talbot wenig Sympathie für ihn fühlte, begleitete er ihn doch bis Castleford. Gaston Dantree war sein Gast gewesen, und er fühlte sich verpflichtet, ihn untergebracht zu wissen. Hauptmann de Vere blieb auf Peter Dangerfields Bitte in Scarswood. Letzterer wollte unter den gegebenen Verhältnissen weder heimkehren, noch allein zurückbleiben. Wie sollte die Nacht enden? Erholte sich Sir Robert wieder, oder begrüßte das neue Jahr dessen Verwandten als des Schlosses Gebieter?

Oben im Krankenzimmer flackerte das Nachtlicht düster, und das Ticken der Uhr unterbrach allein die Todtenstille. Regungslos lag der Baron; Doktor Graves saß neben ihm und zählte die Schläge des ersterbenden Pulses. Man hatte nach London einem berühmten Arzt telegraphirt, aber es war zweifelhaft, ob derselbe den Kranken noch am Leben treffen würde. Und war es nicht besser, im Falle Gaston Dantree starb? — Zu Füßen des Lagers saß Isabella gleich einer Todtenbraut. Ein Schlag hatte ihr Alles genommen, Heimath, Vater, Geliebten, Namen, Freunde und Vermögen, — und doch blieb es zweifelhaft, ob sie in den ersten Stunden viel litt. Das Entsetzliche hatte sie betäubt, sie vermochte des Jammers Größe noch nicht zu fassen. Thränen mochten später kommen, jetzt war sie kalt und ruhig. Wie ein Stein lag das Herz ihr in der Brust; heftiger Schmerz tobte ihr im Kopfe, aber ihr Elend war stumm und thränenlos.

Doctor Graves beobachtete sie staunend; welches andere Mädchen hatte sich so benommen? Obschon sie den Bräutigam am Hochzeitsabend verloren, und der geliebte Vater in den Armen des Todes lag, hatte sie keine Klage, keine Thräne, keinen Schmerzenslaut. Und während das Nachtlicht trübe flackerte und die bleichen Menschen wachten, erhob sich strahlend die Wintersonne, und das neue Jahr hatte begonnen.

Als sich dessen erstes Leuchten durch die Gardinen stahl, öffneten sich des Kranken Augen, und er kam zu sich. Die Lippen bewegten sich und sprachen einige unzusammenhängende Worte. Isabella beugte sich sofort über ihn.

„Was willst Du, lieber Vater?"

Er strengte sich furchtbar an zu sprechen, brachte aber nur unzusammenhängende Laute hervor. Des Mädchens Ohr hatte drei Worte erfaßt.

„Indische Schatulle — Testament."

Seine Stimme versagte, die matten Augen blickten mit erbarmungswerthem Ausdruck auf sie.

„Ein Testament in der indischen Schatulle? meinst Du das, Papa?"

Er nickte. Ein Lichtstrahl überflog das todtenähnliche Antlitz.

„Soll ich es holen?"

Wieder nickte er.

„Schnell!" hauchte er heiser. Sie eilte aus dem Zimmer. Die indische Schatulle war in der Bibliothek. Dort brannten noch hell die Kerzen, dort am Herde hatte Er gestanden . . . . Er, für

vens in Cleve auf Grund des §. 8 b. des Vereinsgesetzes polizeilich geschlossen. Der Verein sollte nicht blos politische Zwecke verfolgen, sondern auch mit dem Mainzer Katholiken-Verein in straffälliger Verbindung stehen. Die eingeleitete Untersuchung (Zeugeneidliche Vernehmung mehrerer Mitglieder sowie verschiedene Haussuchungen) fielen jedoch so aus, daß der Staatsanwalt sich nicht in der Lage fand, eine Anklage zu erheben, und so erfolgte nach Verlauf von ungefähr 6 Wochen die Aufhebung der angeordneten vorläufigen Schließung. Wenn die Mitglieder aber hiermit die Sache als beendet ansahen, so sollten sie arg enttäuscht werden. Kaum war die polizeiliche Sperre weggefallen und hatte sich der Verein wieder zu seiner wöchentlichen Versammlung eingefunden, so wurde der Wirth, der dem Verein ein Lokal eingeräumt, zum Polizeiamt beschieden und ihm eine landräthliche Verfügung vorgelesen, in welcher es hieß, wenn gleich das Lese-Kränzchen außer Verfolgung gesetzt sei wegen mangelnder Indicien, so lägen dennoch Gründe vor zu der Annahme, daß dasselbe sich mit öffentlichen Angelegenheiten befasse. Auf Grund dessen ward dem Wirth eröffnet, „daß, falls er dem Lesekränzchen noch weiter ein Lokal einräume, seine Wirthschaft unter strengste polizeiliche Controle gesetzt und er namentlich Maßregelungen bezüglich der Polizeistunde zu gewärtigen habe." Der Wirth protestirte gegen die Unterstellung, das Lesekränzchen verfolge gesetzwidrige Zwecke, erklärte aber zugleich, dem Vereine von der landräthlichen Verfügung Mittheilung machen und falls ihm wirklich, wie angedroht, Nachtheile aus dem Verweilen jenes Vereins erwüchsen, demselben weiterhin kein geschlossenes Lokal einräumen zu wollen. Der Verein selbst erließ sofort einen Protest ob der gegen ihn amtlich erhobenen Beschuldigungen und ersuchte den Landrath, seine Behauptung zu beweisen. Zugleich bezog er ein von einem anderen Wirth ihm zur Verfügung gestelltes Lokal. Während auf den an den Landrath gerichteten Protest keine Antwort erfolgte, wurde, als kaum der Verein in sein neues Lokal übergesiedelt war, der zweite Wirth ebenfalls aufs Polizeiamt geladen und ihm dieselbe Eröffnung wie dem ersten Wirth gemacht; auf den gegen ein solches Verfahren gerichteten Protest und die Erklärung, den Verein nicht ziehen lassen zu wollen, erfolgte die Verfügung, daß für sein Lokal Abends 7 Uhr die Polizeistunde beginne. Eine solche polizeiliche Verfügung kommt natürlich einer Concessionsentziehung fast gleich und bedeutet gleichsam den Ruin der Wirthschaft. — Der Wirth legte daher Berufung an die zuständige Behörde ein und richtete zunächst an den Landrath Devens in Cleve ein dahin zielendes Gesuch. Auf diese Eingabe erfolgte unter dem 15. November v. J. durch den Bürgermeister von Calcar im Auftrage des Landrathes der mündliche Bescheid: „So lange das Lesekränzchen in Ihrem Hause sein Lokal hat, bleibt es bei der verhängten Maßregel. Natürlich glaubte der Wirth sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben zu können und richtete daher unter dem 7. Dezember v. J. ein zweites Schreiben und zwar an die Königl. Regierung zu Düsseldorf. Nachdem bis zum 18. Januar d. J. von der Regierung zu Düsseldorf auf diese Eingabe keine Antwort eingetroffen, richtete der Wirth unter diesem Datum ein drittes Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn von Bardeleben. — „Jeder Bürger ist vor dem Gesetze gleich", heißt es in der deutschen Reichsverfassung. Wie steht es aber mit dieser Gleichheit, wenn es in der Macht eines jeden Polizeibeamten steht, eine Reihe achtbarer und unbescholtener Bürger in einem ihrer wichtigsten Rechte, in dem freien Versammlungsrecht zu schädigen? — Wie will man ferner die im Deutschen Reiche bestehende Gewerbefreiheit mit den oben angeführten Maßregeln vereinen? — Die Sache wird hoffentlich zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause Gelegenheit geben, wo es sich dann zeigen wird, ob wir in einem Rechtsstaate oder Polizeistaate leben. Namentlich wird es auch den Herren Nationalliberalen eine erwünschte Gelegenheit sein, zu documentiren, daß ihr Geschrei „Fort mit dem Polizeistaat" keine leere Phrase ist.

* **Kassel**, 2. Febr. Die hiesigen Schulmänner stehen augenblicklich, wie der „Germ." geschrieben wird, bestürzt und rathlos vor einem Phänomen, wie es in der Geschichte des hiesigen Schulwesens noch nicht vorgekommen ist. In den letzten Tagen ist man nämlich einer wohlorganisirten Gesellschaft von fünfzehn jugendlichen Dieben auf die Spur gekommen, welche den besseren Familien angehören und Schüler des Gymnasiums, der Real- und höheren Bürgerschulen sind. Seit einem halben Jahre sollen sie ihr Handwerk in den Kaufläden getrieben und Bier, Wurst, Schmucksachen ꝛc. im Werthe von 150 Thlrn. annektirt haben. Die erbeuteten Victualien gaben Stoff zu wüsten Gelagen in einem mit Dolchen und Säbeln decorirten Zimmer. Die Sache erregt natürlich das größte Aufsehen.

Belgien.

* **Brüssel**, 4. Febr. Die Vermählung des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohary mit der Prinzessin Louise fand heute Vormittag im Palais statt. Bei dem Civilact vor dem Bürgermeister Ansbach fungirten der Senats-Präsident Fürst Ligne, der Kammer-Präsident Thibaut, der Minister-Präsident Malou und der Justiz-Minister de Lantsheere als Zeugen. Die kirchliche Trauung ward von dem Erzbischof Deschamps von Mecheln in der Kapelle des königlichen Palais vollzogen. Sowohl der Bürgermeister Ansbach als Erzbischof Deschamps hielten Ansprachen. Aus Anlaß der Vermählungsfeier veröffentlicht der „Moniteur" ein königliches Decret, welches eine beschränkte Amnestie verkündet.

Italien.

* **Rom**, 3. Febr. Aus der „Gerarchia Cattolika e la Famiglia Pontificia" für 1875, einem Jahrbuche, welches an die Stelle des päpstlichen Staatskalenders getreten ist, ergibt sich, daß die Anzahl der kirchlichen Titel im Laufe des vorigen Jahres um 10, und zwar von 1110 auf 1120 gestiegen ist. Die neuen Titel sind: ein Metropolitantitel, fünf Bischofstitel, drei apostolische Vicariate und eine apostolische Präfectur. Cardinäle gibt es gegenwärtig 51, von denen 8 durch Gregor XVI., 43 durch Pius IX. ernannt worden sind. 51 Würdenträger sind im Laufe des vorigen Jahres gestorben, und zwar 3 Cardinäle, 2 Patriarchen, 11 Erzbischöfe und 35 Bischöfe. Während des Pontificats Pius IX. sind im Ganzen 103 Cardinäle gestorben, von denen 50 durch ihn selbst ernannt worden waren.

Spanien.

* **Madrid**, 2. Februar. Der bekannte Correspondent der „Kreuzztg.", der jetzt vollständig ins Lager des neuen „Königs" übergegangen ist, liefert jenem Blatte folgende um so unverdächtigere Notizen. „Ich wünsche dem jungen Könige alles Gute, aber zu seinen Truppen kann ich kein Vertrauen fassen, — sie sind wirklich in einem Zustande, der kaum den geringsten Anforderungen genügt. Mit Aufmerksamkeit habe ich dem Abmarsch der sämmtlichen hier liegenden Truppen zugesehen und gar viel gefunden, was meine früheren Urtheile bestätigt. So habe ich beispielsweise kein Bataillon gefunden, welches mehr als 8—10 Offiziere besäße, ja, viele hatten nur den Commandeur und die Compagnieführer; ich habe keine Compagnie gesehen, die mit mehr als 80 Mann zur Stelle gewesen wäre, viele hatten noch eine geringere Kopfzahl. Und die Ausrüstung ist gar nicht dem Feldgebrauche entsprechend; es gehört vielleicht nicht hierher, näher darauf einzugehen, jedoch einige Notizen werden nicht uninteressant sein. Man kann nicht behaupten, daß die Gegenstände schlecht wären, aber der Zuschnitt der ganzen Ausrüstung ist so unpraktisch und unhaltbar, daß man es sich wohl erklären kann, wenn die Sachen so sehr ihrer gänzlichen Auflösung entgegen gehen. So trägt z. B. der Infanterist einen Tornister aus Leinwand; abgesehen davon, daß ein solches Ding mindestens nach einem halben Jahre durch ein neues ersetzt werden muß, sind die Sachen, und namentlich die Munition, die sich darin befinden, der fortwährenden Nässe ausgesetzt; um dieses zu verhüten, hat man dem Soldaten freilich eine Wachstuchdecke gegeben, die zum Schutz darüber gehängt wird, es fehlt aber an jeder Befestigung dieses Schutzmittels; ferner drehen sich die Tragebänder zu Stricken zusammen und schneiden dem Manne die Schultern fast wund. So unpraktisch nun dieses Ausrüstungsstück ist, so unpraktisch sind noch viele andere, es würde zu weit führen, noch näher darauf einzugehen. Auffällig ist es, wie zu dem bevorstehenden Kampf schon die ganze Woche hindurch fortwährend Zuzüge an Offizieren eintreffen; man borgt sie sich scheinbar aus dem ganzen Lande zusammen, um bei dem bevorstehenden Gefecht nur einigermaßen mit Führern versehen zu sein. Auffällig ist auch die große Anzahl junger Stabsoffiziere; ich habe Obersten von 28—30 Jahren gesehen, deren Aeußeres dafür sprach, daß ihnen die Uniform eine sehr ungewohnte Tracht war. Es sind dieses sämmtlich Söhne angesehener Alfonsistischer Familien, denen man zum Dank für ihre Anhänglichkeit die Stellen verlieh; nun auch diese Maßregel ist ein entschiedener Mißgriff, und zwar aus doppelter Ursache: erstens setzt es böses Blut bei den zurückgesetzten Offizieren und zweitens verstehen diese jungen Leute vom Militär-Dienste so gut wie gar nichts; wie sollen sie nun ein Bataillon oder gar ein Regiment führen? Es scheint sich somit von Neuem das alte Connexions-Unwesen einschleichen zu wollen, was natürlich die Folge haben wird, daß die zurückgesetzten Persönlichkeiten in ihren Sympathieen sofort erkalten. So will ich nur noch ein Beispiel anführen: in dem neuen Ministerium ist der Minister des Aeußern, Castro, der angesehenste Mann; er war schon Minister unter der Königin Isabella und einer ihrer wenigen treuen Anhänger. Daß man diesem Manne jetzt ein Portefeuille anbot, verstehe ich sehr wohl; aber ich vermag es nicht zu begreifen, daß man seinen zahlreichen Söhnen die ersten Posten in der Diplomatie und anderen Zweigen des Staatsdienstes so ohne Weiteres anvertraute. Der Minister war dreimal verheirathet, daher der große Kinderreichthum. Ein Sohn, etwa 25 Jahre alt, bekam sofort das Consulat in Bayonne, während sein verdienter Vorgänger Masson ohne Weiteres entlassen wurde; einen anderen Sohn, höchstens 21 Jahre alt, lernte ich gestern in Cartejón kennen, er geht demnächst als erster Secretär zur Gesandtschaft in Rom. — „Wir haben durchschnittlich 12—15 Grad Wärme und die Sonne wird in der That zuweilen lästig, namentlich aber ist der Abstand zwischen der Tages- und Nacht-Temperatur ein so enormer, daß man diesem Unterschiede wohl hauptsächlich die vielen Erkrankungen zuzuschreiben hat."

Ueber die Bewegungen der Carlisten in Navarra verbreitet eine Depesche Licht, welche M. James Gordon Bennett, der bekannte Eigenthümer des „New-York Herald", an die „Gazette de France" gesandt hat. Hr. Bennett schreibt aus Villabo vom 2. d. M.: „Moriones ist gestern mit 20,000 Mann auf der Straße von Sanguesa in Noain eingezogen. In Noain mündet die Straße von Sanguesa in diejenige, welche von Carrascal auf Pampelona führt und die Stadt ist etwa acht Meilen von Pampelona entfernt. Moriones wird morgen früh in die hartbedrängte Festung einziehen und aller Wahrscheinlichkeit nach gleichzeitig Carrascal vom Rücken aus angreifen, da er diese Stellung jetzt umgangen hat. Die Carlisten haben, wie man sieht, einen taktischen Fehler begangen. Offenbar meinten sie, Moriones werde Carrascal angreifen; sie zogen deshalb dort ihre Truppen zusammen und unterdessen nahm der feindliche General einen andern Weg. Jetzt haben sie keinen Grund mehr, Carrascal zu halten; ihre Hauptaufgabe war ja, Pampelona zu isoliren, und das ist nicht gelungen, weil Moriones einen andern Weg gesucht und gefunden hat. Ueber die Verluste der Carlisten fehlen nähere Angaben, bedeutend scheinen sie aber nicht zu sein; die alfonsistischen Truppen sollen dagegen viele Leute verloren haben. Wenn Carrascal nun von zwei Seiten angegriffen wird, so kann es sich nicht mehr halten und mit Carrascal fällt auch Puente-la-Reina. Auf dem Schlachtfelde von Abarzuza wird jetzt ein neuer Angriff auf Estella versucht werden. Man kann unmöglich vorhersagen, welches Ende der Kampf haben wird, in dessen erstem Beginn wir stehen. In diesem Augenblicke räumen die Carlisten Villada." Auch Puente-la-Reina ist mittlerweile von den Carlisten geräumt worden; das ist nämlich nach Hrn. Bennett's Ausführungen der eigentliche Sinn des folgenden, pompös ausstaffirten Regierungs-Telegramms: „Die Regierungstruppen haben Puente-la-Reina mit dem Bayonnett genommen, Bomben setzten den Ort in Brand. Die Carlisten sind vollständig geschlagen, die Regierungstruppen nur noch sechs Kilometer von Estella entfernt."

Großbritannien.

Das Parlament tritt Freitag wieder zusammen und morgen wird der Sprecher von seinem Landsitze in Sussex hierher übersiedeln. Der Premier und die Parlamentsmitglieder Stanhope und Whitelaw, welche die Adresse beantragen resp. unterstützen werden, geben am Abende vor der Parlamentseröffnung Galadiners. Gleichzeitig haben die beiden Parteiführer im Oberhause, der Herzog von Richmond und Earl Granville ihre resp. politischen Gesinnungsgenossen zu Diners eingeladen. Lord Elcho wird gleich zu Anfang der Session ankündigen, daß er einen Gesetzesvorschlag für eine hauptstädtische Munzipalreform dem Unterhause vorzulegen gedenke.

Afrika.

* In der Umgebung des Khedive erregt jetzt, wie man in diplomatischen Kreisen erzählt, die Frage der Uniformirung der Mitglieder der internationalen Tribunale oder deren Amtstracht, wenn dies besser klingt, wahrhafte Stürme im Wasserglase. Einige der Richter hatten die Toga der französischen Richter mit dem ebenfalls französischen Advokaten-Baret vorgeschlagen. Aber der Khedive macht die Herren in eigener Person darauf aufmerksam, daß dieses Costüm zu viel Aehnlichkeit mit der Tracht der gewöhnlichen Popen des Orients habe, als daß man nicht, um jeder unliebsamen Verwechselung vorzubeugen, darauf verzichten müsse. Ismail Pascha schlägt dagegen die sogenannte „Stambuline" vor, eine Art Waffenrockes mit aufrechtstehendem Kragen, wie ihn bereits die ägyptischen Beamten als amtliches Costüm zu tragen pflegen. Als Unterscheidungsmerkmale schlug er eine Schärpe vor, welche auf der Brust das Wappen des Khedive schmücken solle. Für das Tribunal der ersten Instanz und seine Mitglieder würde diese Schärpe gelb mit rothen Bändern sein, für das Appellationsgericht dagegen grün, während die Staatsanwaltschaft sowie die anderen Gerichtsbeamten sich wieder andere Farben dafür zu wählen hätten. Der Fez aber bliebe für alle diese Functionäre unumgänglich. Bei der Peinlichkeit, mit welcher im Orient derlei Aeußerlichkeiten behandelt zu werden pflegen, muß man sich auf langwierige Debatten vorbereiten. Uebrigens haben die Tribunale ihre Wirksamkeit noch nicht begonnen.

Neueste Nachrichten.

Schwerin, 5. Februar. Nach eingegangenen Nachrichten sind der Capitain Zeplien und der Steuermann des „Gustav" in Sicherheit.

** **Paris**, 4. Febr. Die Behörden von Metz haben einen Erlaß des Bischofs unterdrückt, weil derselbe, von der Gemeinschaft der Heiligen sprechend, auf ein Gebet anspielte, welches seine Diöcesanen für ihr Vaterland an die Heiligen richten sollten.

** **Madrid**, 5. Febr. Zorilla, der noch immer mit Wühlereien für die Republik sich befaßte, hat die Aufforderung erhalten, sich wegzubegeben. In Folge dessen ist er gestern Abend nach Frankreich abgereist.

** **London**, 5. Febr. Das Parlament ist eröffnet. Die Thronrede Ihrer Majestät versichert, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Bewahrung und Befestigung des Friedens sei stets das Hauptziel Ihrer Bestrebungen gewesen. Ihre Maj. glaubt weiteren Berathungen über die Neugestaltung des Kriegsvölkerrechtes um deswillen nicht beitreten zu können, weil die durchaus verschiedenen Ansichten auf der Brüsseler Conferenz keine Einigung hoffen ließen. Die Regierung hält dafür, daß bezüglich der Anerkennung Don Alfonso's die Entscheidung nicht lange verschoben werden darf. J. M. hofft die baldige Wiederherstellung des inneren Friedens in dem armen unglückseligen Lande. Die Lage der englischen Finanzen ist äußerst befriedigend. Der Wohlstand des Volkes hebt sich unaufhörlich. Die Regierung wird dem Parlament eine Vorlage zugehen lassen dahin, ob es zweckmäßig sei, die Ausnahmegesetze, welche in Irland noch Geltung haben, abzuschaffen, ebenso wird sie einen Entwurf einbringen betreffs der Einführung des öffentlichen Ministeriums in den Strafprozeß, um die Bestrafung der Verbrechen möglichst sicher zu stellen.

London, 5. Febr. Eine soeben veröffentlichte Depesche Lord Derby's an den Gesandten Lord Loftus in Petersburg führt aus, der Verlauf der Brüsseler Conferenz habe die Unmöglichkeit einer Einigung über die wichtigsten Punkte dargethan. Die Interessen des Angreifenden und des Angegriffenen seien unvereinbar und die Aufrechthaltung der aufgestellten Kriegsregeln unmöglich. England lehne deshalb die Theilnahme an der zweiten Conferenz ab und werde unter Festhaltung seiner früheren völkerrechtlichen Grundsätze jedem Uebereinkommen fern bleiben, das die Angriffskriege erleichtere und den patriotischen Widerstand der Angegriffenen hemmen könnte.

* **London**, 5. Febr. Die „Hour" ist zur Widerlegung der Nachricht ermächtigt, daß Disraeli zurücktreten und der Herzog von Richmond an seine Stelle treten würde. — Der „Times" wird aus Berlin vom 4. Februar gemeldet: Auf Anfrage gewisser

---

den sie die Welt und all ihren Glanz freudig hingegeben hätte, und sie erbarmungslos von sich gestoßen. Mit düsterem Blick trat sie zu der Schatulle und suchte das Dokument, mit dem sie sofort wieder ins Krankenzimmer zurückkehrte. Sir Robert athmete schwer, erwartungsvoll glühten die Augen.

„Soll ich's vorlesen, Papa?"

Er nickte.

Sie entfaltete das Papier und las deutlich dessen Inhalt; es vermochte der geliebten Adoptivtochter dreitausend Pfund, die Mitgift seiner seligen Frau. Das Dokument aber war noch nicht unterschrieben.

„Du willst unterzeichnen?" fragte sie.

„Schnell!" hauchte er.

Man ordnete Alles und gab ihm die Feder in die Hand. Doktor Graves und Hauptmann de Vere, der eilig gerufen worden war, fungirten als Zeugen.

Der Gelähmte versuchte zu unterzeichnen, — versuchte es wieder .... umsonst. Die Feder entfiel der Hand; der Arm sank kraftlos herab, und er seufzte verzweiflungsvoll.

„Es ist umsonst," flüsterte der Arzt, „er regt sich nur in gefährlicher Weise auf, und wird doch nie wieder seinen Namen schreiben."

Der Sterbende hörte es und blickte mit stummer entsetzlicher Angst auf Isabella.

„Zu spät! zu spät!" stöhnte er, „o mein Gott! zu spät —"

Isabella umarmte ihn und schmiegte ihre Wange an die seine.

„O denk nicht an mich, Väterchen," bat sie schmeichelnd; „kümmere Dich nicht um mich. Du bist krank, sehr krank."

Eine Betäubung, der Vorbote des nahen Todes, umnachtete ihn. Die Augen schlossen sich; die bleichen Lippen murmelten, er stöhnte unaufhörlich. Der große Wendepunkt war nahe. — Nun stand die Sonne hoch am Himmel, und die ganze Welt jubelte dem neuen Jahr entgegen.

In Castleford bildete die Tragödie von Scarswood-Park das Tagesgespräch. — In einem kleinen Hause einer entlegenen Vorstadt lag Gaston Dantree noch immer bewußtlos, und in den hohen Gemächern des Schlosses lag dessen sterbender Gebieter. Isabella verließ den Vater nicht; sie schlief und aß nicht. Wie sie vom Anfange an gewesen, war sie noch — thränen- und lautlos. Die duftenden Spitzen, der wallende Schleier, die weiße starrende Seide schmückten sie noch, noch blitzten an Arm und Nacken Diamanten und Perlen. Im Haare nickte noch der Orangenzweig. So saß sie neben dem Sterbenden und die Stunden schlichen träge und geisterhaft dahin. Und das war ihr Hochzeitstag! War sie nicht grausamer, herzzerreißender beraubt, denn je eine Wittwe vor ihr?

Der kurze Januarnachmittag neigte sich zu Ende, die Schatten der Dämmerung sammelten sich. Der berühmte Arzt aus London war gekommen, aber alle Aerzte des großen Babylon vermochten hier nicht zu helfen. Tiefer und tiefer sank der feurige Sonnenball, Erde und Himmel mit Purpur verbrämend, und als das letzte Roth zwischen den Bäumen des Parkes verblichen, schied Sir Robert auf immer von Scarswood-Park und all' seinem irdischen Besitz. Ohne Kampf und Schmerz hatte die unsterbliche Seele den erkaltenden Körper verlassen.

Peter Dangerfield ging während des Sonnenunterganges unter den entblätterten Bäumen auf und nieder. Er wartete in fiebrischer Ungeduld auf das Ende. Es kam. Als er einen Augenblick stille stand und den rosigen Westen betrachtete, näherte sich Dr. Graves. Ein Blick auf sein Antlitz genügte.

„Sir Peter," sprach der Doktor ernst, „Ihr Onkel ist todt."

Der Verblichene war sein Freund gewesen, aber ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe. Sir Robert war todt, Sir Peter herrschte. Es konnte nicht schaden, dem neuen Gebieter zuerst zu huldigen.

Sir Peter! .... Dem Manne schwindelte; sprachlos vor Freude lehnte er an einem Baum. Dann raffte er sich auf und eilte dem Hause zu. Noch nie hatte das schöne Besitzthum ihm ein solch' herrliches Erbe geschienen, als an dem Abend des ersten Januar, da er es betrat als Herr und Gebieter.

(Forts. folgt.)

geistlicher Kreise, ob Oesterreich die Wahl des Cardinals Rauscher zum Papste unterstützen würde, hat die österreichische Regierung geantwortet, daß sie ihre Mitwirkung verweigern müsse, weil sie nicht für die etwaige zukünftige Politik Rauschers gegenüber Deutschland verantwortlich sein wolle.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 7. Febr.

* In Bezug auf die von uns veröffentlichte und in viele andere Blätter übergegangene Notiz über die Arbeitseinstellung in der Hahn'schen Röhrenfabrik zu Oberbilk erhält die „Berl. Vztg." von Herrn Albert Hahn (dem in Berlin wohnenden Eigenthümer der Fabrik) folgende Zuschrift: „Ein Einstellen der Thätigkeit der Fabrik hat nicht stattgefunden. Die in den letzten Jahren bei uns so sehr gestiegenen Löhne haben die Konkurrenz mit dem Auslande nunmehr fast unmöglich gemacht. Um nun dem Geschäft eine gesündere Basis zu geben, ist einem großen Theil der Arbeiter gekündigt worden, jedoch mit der Andeutung, daß bei einer den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Reduktion der Löhne fortgearbeitet werden dürfte. Ein großer Theil der Arbeiter hat die Lohnreduktion angenommen und wird die Arbeit in den meisten Abtheilungen ohne Unterbrechung fortgesetzt."

(*) Der vielbesprochene Findling Sibilla Thorweg ist vor einigen Tagen gestorben und gestern morgen beerdigt worden.

(*) Auf dem alten Walzwerk in Oberbilk entstand gestern Nachmittag Feuer im Magazin. In letzterem befanden sich werthvolle Modelle, von denen nur ein Theil gerettet werden konnte, so daß der Schaden beträchtlich ist und auf 5 bis 6000 Thaler veranschlagt wird.

(*) In einer Fabrik zu Oberbilk sprang gestern einem Arbeiter ein Feuerfunke in's Auge. Der Unglückliche wurde in die hiesige Klinik gebracht, und es ist Gefahr vorhanden, daß er auch das andere Auge verlieren wird.

(*) Der von den vereinigten Carnevalsgesellschaften zu Düsseldorf am Rosenmontag veranstaltete Zug wird voraussichtlich ein sehr imposanter werden. Düsseldorf oberhalb und unterhalb der Erde wird in humoristischer Karrikirung vor seinen erstaunten Bürgern erscheinen.

(*) Verhaftet einer wegen Trunkenheit und einer wegen Wechselfälschung.

Düsseldorf, den 6. Februar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 3,37 Meter. Wind: N-W. Luftwärme: + 1. Barometer: 28—3.

* **Bonn**, 4. Febr. Gegen das Urtheil, welches die Mitglieder des Centralausschusses des Vereins vom h. Carl Borromäus auf Grund der Beschuldigung, den § 2 des Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 übertreten zu haben, zu einer Geldbuße verurtheilt hatte, war bekanntlich von denselben Berufung eingelegt worden. Die Sache wurde vor 8 Tagen in der 2. Instanz verhandelt und die Verkündigung des Urtheils auf heute vertagt. Dasselbe hat das Erkenntniß des ersten Richters vernichtet und auf Freisprechung der Beschuldigten erkannt.

* **Werden**, 4. Febr. Die „E. Vztg." schreibt: Noch ist es nicht vergessen, daß vor wenigen Jahren durch das Hochwasser der Ruhr ein im Bau begriffenes Gebäude einstürzte, da die zu flachen Zwiebögen der Fundamente von den Fluthen des Gegendrucks beraubt wurden und schon wieder ist in Folge des Hochwassers ein neues Haus eingestürzt und ein anderes droht dem Einsturze. Die Risse im Mauerwerke desselben werden bereits bedenklich, so daß dem Rumpfe des Baues von Sachkundigen nur noch eine kurze Frist des Daseins zugeschrieben wird.

* **Dortmund**, 3. Februar. Die Stelle des ersten Bürgermeisters von Dortmund ist nun, dem Stadtverordnetenbeschluß gemäß, öffentlich ausgeschrieben worden mit dem zuletzt für Herrn Oberbürgermeister Dr. Becker festgestellten Einkommen, 2500 Thlr. und 500 Thlr. Repräsentationsgeldern. Der Termin für die Meldung ist bis zum 1. März angesetzt.

Vermischtes.

* Braunschweig, 5. Febr. Die wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Wittwe Krebs und Schlächter Brandes sind heute früh vermittelst des Fallbeils enthauptet worden.

Hierzu eine Beilage.

Allgemeine
Permanente Kunst-Ausstellung
von
Elberfelderstraße 5. **Bismeyer & Kraus** Düsseldorf.
Neu ausgestellt:
Genre-Bilder von Fr. Tueshaus, hier, O. Teltz, in Weimar. Stillleben von Fräulein Emilie Preyer. Portrait von W. Müller, in Bonn. Marine von C. Saltzmann.
Die 1. Serie-Zeichnung von A. Rethel, † bleibt ebenfalls noch ausgestellt.

Permanente Kunst-Ausstellung.
bei *E. Schulte*
Allerstraße 42.
Neu ausgestellt:
„Am Bach", grosse Landschaft von H. Steinicke (bleibt nur wenige Tage ausgestellt); Thierstück von C. Jutz; „Recognoscirungs-Patrouille" von Chr. Sell. A. Siegert's Genrebild „In der Carmeliterkirche zu Boppard" sowie die „Concurrenz-Entwürfe für die innere Ausstattung des Cölner Domes" von H. Schneider sind ebenfalls noch ausgestellt.

Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 10. Febr 1875, (Aschermittwoch), Nachmitt. 3 Uhr,
zu Derendorf im Lokale des Wirths Herrn Kels, lassen die Geschwister Gilles zu Niererbenkerhof bei Rath, gleich nach Beendigung des Holzverkaufs für Herrn Richter Fahne, mehrere Nummern Gartenholz 2c. 2c., lagernd auf dem Hofe, gegen Zahlung bei Abnahme verkaufen. 1407
Düsseldorf. **Strauven**, Notar.

Falliments-Verkauf.
Am Dienstag den 19. Februar cr., Vormittags 9 Uhr und am Mittwoch den 10. Februar cr., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr
sollen in dem Hause Benratherstraße Nr. 20 die zur Fallitmasse des Sattlers Jacob Prinz gehörigen Gegenstände, als: eine Anzahl Handkoffer und große Reisekoffer, Reisetaschen, Geldtaschen, Tornister, Sättel, Pferdedecken, Wagenpeitschen, Sporren, Kandaren, Zäume, Saletts, Strigel, Scheermaschine, Kardätschen, Bürsten 2c., sowie verschiedene Mobiliar-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. 1396
Der Handelsgerichts-Secretair: Hürter.

---

4. Grenadier-Compagnie.
des
St. Sebast. Schützen-Vereins.



Sonntag, den 7. Febr. 1875, Abends 7 Uhr,
Grosser Masken-Ball
im dekorirten Saale des Herrn P. Pütz, Flingerstraße.
Karten à 5 Sgr. sind zu haben bei Herrn J. Wolf, Hundsrücken; v. Bokern, Bergerstraße; P. Pütz, Flingerstraße und im Stammlokale Dickmann, Ratingerstraße. **Der Hauptmann.**

Fastnachtssonntag findet bei mir
Grosser Masken-Ball
statt, wozu einladet 1381
Erkrath. **Joseph Grimberg.**

FISCHER'S LOCAL
Oberbilk.
An den drei Fastnachtstagen
Gr. Masken-Ball
wozu ergebenst einladet **Peter Fischer.** 1375

Männer-Gesang-Verein Cäcilia zu Kaiserswerth.



Sonntag d. 7. Febr. Abends 6 Uhr:
Vokal- und Instrumental-Concert
mit theatralischer Vorstellung,
Nachher:
Großer Masken-Ball
im Lokale des Herrn **H. Oligschläger.** Kartenpreis 7½ Sgr, Damen frei.
Der Vorstand.
NB. Während dem Concert und Theater wird Bier verabreicht. **1167**
Karten sind zu haben bei Fr. Helten.



1393

An den 3 Fastnachtstagen
findet in meinem Lokale
Ball.
statt, wozu ergebenst einladet
Reiner Winz.





An den drei Carnevals-Tagen
finden in meinem Lokale
Maskenbälle



statt, Anfang 5 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. 1400
Döhmen, Ratingerstraße.

Närrischer Reichstag
Montag den 8. Spörkel, Abends 8 Uhr,
Grosser Masken-Ball
in unserm Vereinslokal des Wirthen Joseph Kreisinger. Kaiserstraße.



Jedes Mitglied hat eine Dame frei gegen Vorzeigung Ihrer Vereins-Karten.
Nichtmitglieder zahlen à **Person 5 Sgr.**
Tanzen frei. Der närr. Reichskanzler.
Kommt Narren All bei uns herein
Wir lieben die Narrheit nur allein
Auch guten Wein und gutes Bier
Verabreichen heute wir. 1396
Der Decorirungsrath.

An den 3 Karnevalstagen:
Großer Masken-Ball
in dem Arenz'schen Lokale Oberkassel.
Anfang 4 Uhr. — Sonntag Wein, Montag und Dinstag Bier.
Entrée 5 Sgr. à Person. Tanzen frei.
Es ladet ergebenst ein 1387
Das Comite meer loße uns nit trotze.

St. Sebastianus Schützen-Verein, Derendorf



Reserve
Montag den 8. Februar
Grosser
Masken-Ball
im Lokale des Herrn **Hambüchen** (Luftballon.)
Anfang 6 Uhr.
Karten a Person 5 Sgr sind zu haben im Brauhaus zum Nordstern, beim Wirthe H. Schimneck und in der Cigarrenhandlung bei F. Noack.
1365 **Der Vorstand.**



Carnevals-Verein
zum
närr. Schlagbömke.
Sonntag den 7. und Montag den 8. Spörkel:
Große Maskenspiele
und
Tanz-Kränzchen
bei Trinkrath Bollig zum goldenen Stern in Oberkassel.
Anfang 4 Uhr:
Morgens 11 Uhr 11 M. 11 Sek.
SPECIAL-SITZUNG
beim Trinkrath Peter Daniels in Heerdt.
Ich der Cermonienmeister u. Spedilge.

Närrischer Verein
„Fauna".



Sonntag den 7. Febr. 1875, Morgens 11 Uhr:
Große Versammlung,
wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.



An den drei Carnevalstagen, Nachmittags 5 Uhr:
große närr. geflappte Sitzungen,
verbunden mit **närrischem Concert,**
in dem neuerbauten Saale des närr. Trinkraths Wirtz, Bastionstr.
Hierzu ladet ergebenst ein 1392
Das närrische Comite.

St. Seb. Schützenverein zu Heerdt.
Fastnachtssonntag u. Dinstag:
Gr. Masken-Bälle
im Lokale des Herrn Pet. Daniels.
Die schönsten Masken erhalten Preise.
Es ladet ergebenst ein
1376 **Der Vorstand.**
Getränke nach Belieben. Entrée frei.



Masken-Garderobe
von
Th. Schneider,
Bolkerstrasse 27.
Grosse Auswahl
in
Charackter-Masken
Nessel-, Sammet-, Seiden-DOMINOS,
kauf- & leihweise.



Zwei
Schneidergesellen
finden dauernde Arbeit bei
Schneidermeister **Ad. Dahmen,**
1368. in Huckingen

Ein Bäckerlehrling gesucht bei
Wilhelm Arenz,
1388 Louisenstr. 28.

Zimmer zu vermiethen. Kölnerstraße Nr. 321, Oberbilk.

Werkstätte
nebst Wohnung zu vermiethen.
Kasernenstraße 35.
Näheres Kronprinzenstr. 59. 1372

Bestes Kalbfleisch per Pfd. 5 Sgr. empfiehlt
St. Willms,
1269 Louisenstr. 3.

Kirchen-Kalender.

Februar — 1875.

Sonntag den 7. Romuald, Abt. † 2027. **Quinquagesima.** Ev. Jesus verkündigt sein Leiden. Luc. 98. Ep. 1. Cor. 13. 40stündiges Gebet in St. Andreas während den drei Fastnachtstagen und bei den Clarissinen, Kaiserstr. In Hamm Fest des Kirchenpatr. St. Blasius.

Montag den 8. Johannes von Matha, Ordensstifter † 1213.

Dienstag den 9. Apollonia Jungfrau u. Mart: † 249.

Mittwoch den 10. Scholastica, Jungfrau † 543. Aschermittwoch, Fast- und Abstinenztag. Hochamt in St. Lambertus 9 Uhr. Letzte Messe 11 Uhr.

Donnerstag den 11. Adolph, B. † 1222. Desiderius.

Freitag den 12. Meletius Patri. † 381 Eulalia.

Samstag 13. Catharina v. Ricci. † 1589. Gilbert.

In der Predigerordenskirche (Friedrichsstadt.) werden die Fasten-Predigten an den Freitagen Nachmittags um 3 Uhr gehalten werden.

Nach jeder Predigt wird eine Andacht gehalten zu Ehren des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi, um die Bekehrung der Sünder zu erflehen. Die hl. Messe für den Verein christl. Mütter Dienstag den 3. Februar, 8 Uhr.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hoch erfreut

Düsseldorf, den 3. Februar 1875.

Heinrich Vogel,
Anna Vogel
geb. Vincenz.

1253

Gehechelten u. Stein-Flachs.
empfiehlt in vorzüglicher Qualität.
Franz van Endert,
1669 in Kaiserswerth.

Condensirte
Milch
in bester Qualität à Büchse 80 Pfg. — 8 Sgr. Leere Büchsen werden zurückgenommen.
A. Bergrath seel. Wtw.
(H. Ditges.)

Dr. Jos. Pütz,
prakt. Arzt ꝛc.
bis jetzt 1. Assistenzarzt des Herrn Professor Dr. Esmarch, chirurg. Klinik. Kiel,
Düsseldorf,
Ecke Jacobistrasse und Wehrhahn.
Sprechst.: Morgens 8 — 10.
1354 Nachmittags 3 — 5.

Eine schwertragende Kuh steht zu verkaufen. An der Ickack 2.
1395 bei Flingern.

Selbstgezogener wilder u. zahmer
Kleesamen, Saat-Lupinen,
zu haben bei Gebr. Sonnen.
auf der Altenburg in Rath. 1394.

Fr. Rheinsalm, Turboot, Seezungen, Kabliau, Schellfisch, und süße Bratbücking, russ. Sardinen, holl. einmarinirte Häring, Salz- u. Essig-Gurken empfiehlt
Jos. Hendrichs, Burgplatz.

Ganz frischen Schellfisch, Kabliau, süße Bratbückinge franz. Kopfsalat Eidamer empfiehlt 1405.
J. Klees,
7404 Marktstraße 17.

Kartoffel u. Krauthandlung
en gros en detail
schöne dicke Bohnen zum Pflanzen eben angekommen, billigst zu haben Liter- und Sackweise.
Jos. Kreuter
1351 Rheinort 4.

Ein durchaus gebildeter Herr, im Alter von 40 Jahren, mit gutem Auskommen und eigenem Vermögen, wünscht mit einer — wenn auch nicht vermögenden — Dame, welche die Bedingungen einer glücklichen, zufriedenen Eheverbindung zu bieten vermag, in Correspondenz zu treten. Ernst gemeinte Briefe — nicht anonym — werden erbeten unter F. G. 47 an die Exped. d. Bl. und auf Verlangen sofort zurückgestellt. 1401

Auf einem Gute bei Hubbelrath wird eine Haushälterin gesetzten Alters bis zum 1. April oder längstens bis zum 1. Mai d. J. gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1363

Ein kleiner schwarzer Affenpinscher entlaufen. Wiederbringer eine gute Belohnung.
8402 Volkerstraße 13.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Sohn, Bruder und Schwager, den Herrn

Vitus Nau,

in seinem 31. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, nach kurzem Krankenlager, nachdem ihm vor kaum 10 Monaten seine Frau und Kind in die Ewigkeit vorangegangen, den 4. Februar, Morgens 9 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen halb 9 Uhr vom Sterbehause: Neustraße Nr. 4 aus statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen werden. 1380

CONSTANTIA.

Hierdurch machen wir die traurige Mittheilung, daß unser Mitglied

Vitus Nau,

dem Herrn entschlafen ist und laden unsere Mitglieder zu dessen Beerdigung, welche am Sonntag den 7. d. M., Morgens halb 9 Uhr stattfindet, hierdurch freundlichst ein.

Sterbehaus: Neustraße 4.

Gleichzeitig bitten wir unsere Mitglieder, sich an der am Sonntag Nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung unserer Hausfrau

Therezia Boden

zahlreich zu betheiligen.

Düsseldorf, 4. Februar 1875.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Tante

Therezia Boden,

geb. Pecqueur,
Wittwe des Lehrers Bernard Boden,

in Folge einer Lungenentzündung, mit den h. Sterbesakramenten versehen, am 4. Februar, Nachts zwei Uhr zu sich aufzunehmen.

Zu dem Begräbniß Sonntag den 7. ds., Nachm. 3 Uhr, beehrt sich alle, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen, hierdurch besonders einzuladen.

Sterbehaus: Friedrichsplatz 3.

Düsseldorf, den 5. Februar 1875.

Im Namen der Angehörigen:
1367 **Julius Cramer.**

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn und Bruder, den Dachdeckermeister

Jakob Schüller,

nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, Donnerstag Nacht um halb vier Uhr, im Alter von 46 Jahren zu sich zu rufen. Derselbe war 25 Jahre Tambourmajor bei dem St. Sebastianus-Schützenverein und erfreute sich stets der Achtung und Liebe Aller, die mit ihm verkehrten.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt, wozu Alle, die keine besondere Einladung erhalten haben, hierdurch freundlich eingeladen werden.

Sterbehaus: Flingerstraße Nr. 50.

Düsseldorf, den 5. Februar 1875. 1390

Mobiliar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 11. d. M., Vormittags 9 Uhr

anfangend, werden in dem Hause Wehrhahn und Cölnerstraßen-Ecke Nr. 3 auf der ersten Etage verziehungshalber verschiedene Mobiliar-Gegenstände durch den Unterzeichneten öffentlich und Meistbietend verkauft, u. A.:

Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen mit Bettwerk, Tische, Stühle, Sessel, Spiegel, Bilder, Porzellan und Küchengeschirr, 1 Fournäse, 1 Mantel- und Säulenofen ꝛc. ꝛc.

Düsseldorf, den 6. Februar 1875. 1389

W. Bollig.

Fastnachtssonntag und Montag findet in meinem Lokale

BALL

statt.

Entree Sonntag à Person 7½ Sgr.
Montag a Person 5 Sgr. Tanzen frei.

Wozu ergebenst einladet 1399
Flingern. **A. Vogels.**

Verlegte mein **Geschäft** und **Wohnung** von **Oststraße 84a nach**

Oststrasse 82.

J. van Waegeningh,
Kupferschläger u. Pumpenmacher.

1397

Quartett-Verein.

Sonntag 7. Februar 1875, Abends punkt 7 Uhr:
in dem eigens dazu gemietheten
Thalia-Theater
unter Mitwirkung des Mausefallen-Quartetts aus Essen:

I.

Concert.

Das nähere Programm wird der bevorstehenden Ueberraschungen wegen nicht bekannt gemacht.

II.

Die Prinzessin von Kannibalien

oder:

Narrheit und Fotografie.

Burleske Operette in 2 Akten.
Text und Musik von Richard Genée.

Personen:

Auwei, König von Kannibalien.
Prinzessin Pumfia, seine Tochter.
Punktum, Komma, Kolon, Semikolon, } Minister.
Zarucki, Anführer der Leibwache.
Albumin, Fotograf aus Europa.
Kali, sein Gehülfe.
Ein Priester.
Kannibalische Einwohner, Würdenträger, Wachen und Narren.

Sämmtliche Rollen gesungen von Mitgliedern des Vereins.

Die passiven Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer respectiven Quartals-Karten zu allen Plätzen des Theaters freien Zutritt. Diejenigen passiven Mitglieder, welche noch nicht im Besitze der neuen Karten sind, können dieselben des Abends im Lokale in Empfang nehmen.

Entree für Nichtmitglieder Mark 1,50 Pfg. à Person.

Kassen-Oeffnung 6½ Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.



Städt.
Tonhalle.
Sonntag den 7. Febr. 1874, Nachmittags 3½ Uhr:
Grosses carnevalistisches
Concert
des städtischen Orchesters.

Programm:

Der kleine Postillon, Marsch v. Lüttich.
Ouv. Leichte Cavallerie, Suppé.
Faschings-Possen.
Gallopp von Schroll.
Katzenmusik-Walzer, v. Fahrbach.
Die frankfurter Messe, v. Reinbold.
Egyptischer Marsch, v. Strauss.
Humoristische Variationen über Lott ist todt, v. Reinbold.
Der grosse Krach, Polka von Oser.

Entree a Person 5 Sgr. Kinder frei.

STÆDTISCH. **TONHALLE.**



An den 3 Carnevalstagen Abends 9 Uhr:

Gr. Masken-Bälle

in allen Sälen des Lokals.

Eintrittkarten für Sonntag und Dienstag à 12½ Sgr., für Montag à 15 Sgr., sind vorher zu haben bei Herren Overlack, Waldmeyer, Wolf, v. Bockern und Zengerly.

Kassapreis Sonntag und Dienstag 15 Sgr., Montag 20 Sgr. 1391



Grosse
Maskenredoute.
Montag, 8. Februar,
in den carnevalistisch dekorirten Räumen des
Thalia-Theaters.
Entrée zu Saal u. Logen 7½ Sgr.
Anfang 6½ Uhr.

Fastnachts-Sonntag den 7. Feb.



MASKEN-BALL

wozu freundlichst ladet
J. H. Fenger,
Düsseldorferh. Gerres.

Stockkämpchen.
Montag den 8. Spörkel 1875:
Großer
Gesellschafts-Masken-Ball.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.



Karten sind zu haben bei J. Wolf, von Bockern, Hunderücken, Malmeier, Mühlenstraße. 1238

Fastnachts-Sonntag:

BALL

Anfang 3 Uhr



zu welchem ergebenst einladet
Jacob Theodor Franken. 1386

Ein braves Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. 25
Kreuzstraße 7.

Dienstmädchen erh. jederzeit gute Stelle. Fr. v. d. Halben, Mühlenstraße 23. 2 Etage.

Stadttheater.

Sonntag den 7. Februar:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Oper in 3 Acten.
Montag den 8. Februar:
Die Maskerade im Dachstübchen.
Schwank in 1 Akt.
Der Vetter, Lustspiel in 3 Acten.
Dienstag den 9. Februar:
Das Donauweibchen, Oper in 3 Acten.
NB. Die Vorstellungen am 7. 8 und 9. Februar beginnen um 6 Uhr.
In Vorbereitung:
Die Schwätzer von Sarragosse.
Burleske Oper.
Joco oder Der Oberschmeisser von der großen Häringsbude.
Lustspiel.

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.
5. Februar.

Weizen	1. Qualität	20
	2. „	18
	3 „	—
Roggen	1. „	16
	2. „	15
Gerste		—
Sommergerste		—
Buchweizen		19
Hafer		18
Rübsamen 200 Pfd.		27
Aveel 200 Pfd.		25
Kartoffeln		4
Heu 100 Pfd.		10
Stroh 200 Pfd.		3
Rüböl per 100 Kil.		60
dito Faßweise		—
Rübkuchen 1. Stampf		17
Preßkuchen di.		—

Branntwein per Ohm à 100 Liter 50% ohn. Maklergeld 27 Pfd.
Kleien à 100 Pfund. 6 M. 20 Pfg.
Vorschuß 27 Mark — Pfg.
Zufuhr 330 Sack.

Brodtaxe

Stadtkreis Düsseldorf, 8 Pfund 72 Pfg.

Beilage zu Nr. 34 des Düsseldorfer Volksblattes.

Sonntag, den 7. Februar 1875.

Die Sprache der gesellig lebenden Insecten.*)

Wenn wir das Wort Sprache nicht in dem gewöhnlichen Sinne nehmen, wie beim Menschen, sondern alle Mittel darunter begreifen, wodurch man sich Anderen verständlich macht, seien es nun unartikulirte Töne, Geräusche, Geberden oder Worte: so müssen wir auch den niederen Thieren eine Sprache vindiziren. Denn ohne eine solche Mittheilung kann füglich keine Thiergesellschaft in engerem oder loserem Zusammenleben existiren. Bemerkt schon so treffend hierüber P. Huber: „Die Geschichte der Kerfe, welche zahlreiche Gesellschaften bilden, beschränkt sich nicht auf einige bemerkenswerthe Verfahrungsarten, auf irgend ein besonderes Talent. Sie bietet neue Verhältnisse dar, welche aus gemeinsamem Interesse entstehen, aus der Gleichheit oder Erhabenheit des Ranges, aus den Functionen, welche jedes Glied in der Gesellschaft zu verrichten hat. Und alle diese Verhältnisse lassen eine Verbindung zwischen den Gliedern der Gesellschaft voraussetzen, welche kaum anders als mittelst einer gemeinschaftlichen Sprache möglich ist. Denn die Sprache kann jedes Mittel des Ausdruckes ihrer Wünsche, ihrer Bedürfnisse und selbst ihrer Gedanken, wenn man Impulse des Instinkts so nennen darf, genannt werden. Es würde schwer sein, auf irgend eine andere Art jene Concurrenz des Willens Aller zu einem Zweck und jene Art von Harmonie, welche ihre ganze Gesellschaft charakterisirt, zu erklären." Wenn Jemand die Wohnungen der Termiten angreift, so ziehen sich die wehrlosen Arbeiter zurück und machen den Soldaten Raum. Sie machen Lärm und stürzen sämmtlich mit blinder Wuth auf den Feind. Auch die Arbeiter dieser Thiergesellschaft ermuntern sich zum gegenseitigen Schaffen. Einer scheint die Rolle eines Aufsehers zu spielen. Er klopft an die Wand des Gebäudes, wobei er ein besonderes Geräusch hören läßt, welches von einem lauten Gezisch von sämmtlichen Arbeitern beantwortet wird. Es scheint, wie Kirby sagt, ein Signal, welches zu Hast anspornen soll, zu sein, denn jedesmal verdoppeln gleich darauf die Arbeiter ihren Schritt und arbeiten mit viel größerer Hast.

Obgleich die Ameisen gleichsam als stumme Thiere zu bezeichnen sind, so haben sie doch ihre gegenseitige Verständigung. Wenn ich eine Kreuzspinne auf einen Ameisenhaufen warf, so gerieth in wenigen Augenblicken die ganze Colonie in fieberhafte Aufregung. Die Ameisen theilen sich auch gegenseitig mit, wenn sie an irgend einem Orte einen leckeren Futtervorrath ausgespürt haben. Findet eine Ameise auf einem Wege ein todtes größeres Insekt, so holt sie bald Hülfe herbei, um dasselbe mit vereinten Kräften in ihren Bau zu schleppen.

Die Sprache der Ameisen ist mannigfacher Art. Zunächst besteht sie in besonderen Gesten und vorzugsweise sind es dann die Fühler, mit denen sie sich mittheilende Bemerkungen zugeben lassen. Ueber diese Art und Weise der Mittheilung finden wir bei Kirby und Spence manche Beobachtungen, anderseits ist ihnen aber auch eine wirkliche Tonsprache eigen.

Zweck der Insecten-Stimmen und Töne.

Es sind wohl alle Forscher darüber einig, daß die Insecten hauptsächlich deswegen ihre Stimmen und Töne erschallen lassen, um sich gegenseitig besser auffinden zu können. „Alle diese Töne beziehen sich auf die Vereinigung der Geschlechter."

In vielen Fällen haben die Lautäußerungen den Zweck der Erhaltung des Individuums. Hierher gehören namentlich diejenigen Laute und Töne, welche die Insecten hervorbringen, sobald sie angegriffen werden. Manchmal kann die Stimme geradezu mit einem Nothschrei verglichen werden. Eine gefangene Schlammfliege läßt diesen Schrei laut und anhaltend hören, wie man ihn sonst von ihr sehr selten vernimmt. Auch die Bienen und Hummeln geben derartige Schreitöne von sich, sobald sie angegriffen werden. Von manchen Insecten habe ich nur einzig und allein dann einen Ton vernommen, wenn ich sie reizte. Dazu gehören die Holzböcke, Todtengräber, Lilienhähnchen und viele andere. Und es kann in solchen Fällen wohl kaum zweifelhaft sein, daß hiermit die Abwehr des Feindes intendirt wird.

Es ist bei vielen Insecten selten, daß sie ihre Stimme ohne angegriffen zu sein, ertönen lassen. Jedoch habe ich häufig beobachtet, daß Schlamm- und Schwirrfliegen-Arten ruhig sitzend ihre Stimme hervorbrachten. Leicht sind die Bienen zur Stimmäußerung zu bewegen. Man braucht nur vor den Bienenstock ein Schälchen mit Honig zu stellen. Es kommen alsbald wenige Bienen hervor, vor denen einige ihre Stimmen tut, tut, tut erheben. Diese Stimme ist ziemlich hoch und von derselben Art, als wenn eine ergriffene Biene ihre Stimme hören läßt. Je nach der Größe des Individuums erklingt die Stimme a, h oder c. Auf diesen Ruf kommt sogleich eine große Schaar Bienen aus dem Stocke, um den gebotenen Honig einzusammeln. Die Stimme der Insecten dient ihnen also auch sicher zur gegenseitigen Mittheilung und Verständigung über solche Gegenstände, die auch nicht gerade mit dem Fortpflanzungsgeschäfte in directer Beziehung stehen. Man könnte hier endlich auf die ästhetische Seite der Insectentöne aufmerksam machen. Daß das Gesummse, Geschwirre, Gezirpe und Schnarren die sonnigen Fluren ungemein belebe, unterliegt wohl keinem Zweifel, und der musikalisch Gebildete findet manchen Genuß, wenn er auf die verschiedenen Klangfarben und auf die Akkorde lauscht, welche aus dem Concert des muntern Insectenvölkchens harmonisch hervortönen. Für manche Thiere hingegen mögen die Insectentöne jedoch nichts weniger als angenehm sein. So rennen auf den Ton der Bremsen und Bremen die Rinder mit gestrecktem Schweife von dannen, weil sie nur durch schleunige Flucht einem schmerzhaften Stiche entrinnen und zu gleicher Zeit verhüten können, daß ihre Haut nicht den Eiern ihrer Feinde zur Entwicklungsstätte werde.

*) Aus dem jüngst erschienenen, mit vielem Fleiße geschriebenen Werke: Thierstimmen von Dr. Landois.

Vermischtes.

* Berlin, 1. Febr. Das Reichs-Eisenbahnamt hat anläßlich einer Reihe von Beschwerden, welche sich auf die mangelhafte Heizung der in den Personenzügen eingestellten Wagen bezogen, Veranlassung genommen, die einzelnen Verwaltungen darauf aufmerksam zu machen, daß bezüglich derartiger allgemeiner Vorrichtungen die Schnellzüge vor den Personenzügen durchaus keinen Vorrang haben dürfen.

* Bunzlau, 30. Januar. Ein prachtvolles Meteor wurde am Donnerstag Abend kurz vor 10¾ Uhr hier beobachtet. Dasselbe zog von Norden nach Süden und warf nach allen Richtungen hin Strahlen, die in Weiß, Roth und Grün und zwar in den verschiedensten Abstufungen erglänzten. Die ganze Lichterscheinung hatte einen scheinbaren Durchmesser von etwa zwei Fuß.

* Stuttgart, 31. Januar. Die Stürme der letzten Tage waren zum Theil von unheimlichen Erderschütterungen begleitet, so z. B. in Geislingen, wo am 25. Abends vier Stöße hintereinander verspürt wurden. In Heilbronn wüthete der Sturm in kaum geringerem Grade, als am Abend vor der Uebergabe von Metz im Jahre 1870, wo der orkanartige Sturm die große Glocke auf dem St. Kiliansthurm in Bewegung setzte.

* Kiel, 3. Febr. Aus der Propstei berichtet die Kl. Ztg., daß am 30. Jan. in Fahren 5 Kinder in dem angrenzenden See ertrunken sind. Vier derselben gehörten der Wittwe Plagmann, die erst im Herbst ihren Mann durch den Tod verloren hat.

* Nach amtlichen Mittheilungen sind während der letzten vier Jahre Todesurtheile gefällt worden in

	1871	1872	1873	1874
Preußen	23	29	36	41
Bayern	12	2	16	9
Sachsen	5	—	—	4
Württemberg	4	1	—	3
Baden	3	3	5	4

Von diesen Todesurtheilungen sind nur 2, in Bayern im Jahre 1873, zum Vollzug gekommen.

* Die „Germania" veröffentlicht folgenden Widerruf: Ich widerrufe hiermit feierlich Alles, was ich immer in meinem Leben gegen die h. römisch-katholische Kirche gesprochen oder geschrieben habe, sei es heimlich oder öffentlich, und unterwerfe mich in aller Demuth der Buße, welche der h. Vater über mich verhängen wird.

Dieser Widerruf ist ein ganz freiwilliger!

Rev. Ferd. von Rüpplin, Pfarrer,
gewesener „altkatholischer Pfarrer" im Jura.

Chicago, Ill., am Feste der h. drei Könige 1875.

* Der Gesundheitszustand der Rottenburger Bürgerschaft war, wie es scheint, im abgelaufenen Jahre in höchst betrübsamer Weise erschüttert. Der dortige Oberamtsthierarzt veröffentlicht im „Neckarboten" eine Uebersicht seiner fleischhauerischen Thätigkeit im Jahre 1874, und theilt zum Schluß die öffentliche Kunde mit: „Von hiesigen Bürgern mußten, als an unheilbaren Krankheiten leidend, 1 Ochse, 25 Kühe und 1 Rind geschlachtet werden, wovon das Fleisch einer Kuh als ungenießbar verlocht wurde!!"

* Eine reiche Erbschaft. Von einem seltenen Glücksfalle wurde, wie man aus Moskau schreibt, ein Officier des dort stationirten Garde-Grenadier-Regimentes, mit Namen Esiko, betroffen. Ein reicher Mann in Nordamerika, Namens Koscheziusko, starb und hinterließ ihm als dem einzigen lebenden Verwandten ein Erbe von 11 Millionen Dollars. Die amerikanische Gesandtschaft in Petersburg fordert ihn nun auf, sich, mit den betreffenden Documenten versehen, zur Behebung der Erbschaft einzufinden.

* Wie die Voss. Ztg. hört, hat der General-Post-Director jüngst ein Schreiben erhalten, welchem die Umschläge von sieben unbestellbaren Briefen beilagen, die in den bezüglichen Vermerken der Briefträger eine siebenfach verschiedene Schreibweise des Fremdwortes „Adressat" ergaben, nämlich „Adressat", „Adersadt", „Adresat", „Adrsat", „Adrrssat", „Addrdresath", und „Atresaht".

* Ein Erdbeben wurde, wie man der D. Ztg. aus Gottschee (Krain) schreibt, am 21. Januar in dieser südlichsten deutschen Stadt wahrgenommen. Nach zweitägigem Thauwetter hatte sich Abends heftiger Südwind eingestellt. Eben war um 11 Uhr 20 Minuten Windstille eingetreten, als plötzlich von Westsüdwest her, unter Getöse wie von einer Gewehrsalve, die Mauern in heftige Erschütterung und Schwingung versetzt wurden, die nach ungefähr drei Secunden mit einem mächtigen Stoße nach aufwärts unter donnerähnlichem Gekrach endete. Nach einer Pause von kaum einer Minute wiederholte sich die Erschütterung von Südwest her und endete nach zwei Secunden mit einem noch heftigeren Stoße und noch stärkerem Donnergekrach aus dem Erdinnern; die Richtung des zweiten Stoßes schien aber von der des ersten Stoßes etwas abzuweichen. Dieses Erdbeben wurde auch in den umliegenden Ortschaften beobachtet.

* Ausstellungs-Statistik. Fünf große Ausstellungen hat Europa bis jetzt zu sehen Gelegenheit gehabt; die sechste große Ausstellung soll in Philadelphia stattfinden, und es bleibt abzuwarten, ob Amerika die Genugthuung haben wird, die vorangegangenen in dem Amerikanern so wichtigen Punkte der „Größe" zu schlagen. Die große Ausstellung zu London im Jahre 1851 war 141 Tage gegen Eintrittsgeld geöffnet, wurde von 6,039,185 Menschen besucht und brachte 424,322 Pfund Sterling durch Eintrittsgelder ein. Die Pariser Ausstellung von 1855 war 200 Tage offen und wurde für 128,099 Pfd. Sterling von 5,162,330 Personen besucht. Die Londoner internationale Ausstellung von 1862 blieb 171 Tage geöffnet und brachte 408,530 Pfd. Sterling von 6,211,103 Besuchern ein. Die Pariser Ausstellung von 1867 wurde in 217 Tagen von nicht weniger als 8,805,969 Personen besucht, die 420,735 Pfund Sterling an Eintrittsgeld zahlten. Die Wiener Ausstellung von 1873 endlich wurde in 186 Tagen von 6,740,500 Personen besucht und brachte 206,478 Pfd. Sterl. ein. Alle fünf großen Ausstellungen wurden von 32,959,037 oder ganz nahe 33 Millionen Menschen besucht, die für ihr Vergnügen zusammen 1,588,164 Pfd. Sterling zu zahlen hatten.

* Neue Benutzung der Hühnerfedern. Diese sind bisher weggeworfen oder höchstens zur Verfälschung der Gänsefedern benutzt worden. Mit den Flügel- und Schwanzfedern wußte man gar nichts anzufangen. Ein französisches Blatt, „La Nature," gibt folgende Vorschrift zur Verwendung derselben: die Federtheile werden mit einer Scheere von den Rippen abgeschnitten, in ein Säckchen gefüllt und eine Viertelstunde lang tüchtig in den Händen geknetet. Dadurch trennen sich die Federn und bilden einen dichten Flaum von großer Weichheit und Leichtigkeit. Derselbe soll sogar darin die Eiderdunen übertreffen, weil diese doch immer Rippen enthalten. Diese zubereiteten Hühnerfedern werden in Paris mit 3 Thlrn. per Pfund bezahlt. Die Verwendung des Flaums geschieht ganz wie bei den Dunen zum Ausstopfen von Betten u. s. w. Sie lassen sich aber auch zu Kleiderzeugen verweben. Zu einer Quadratelle bedarf man 1½ Pfund Flaum, Dieser Stoff soll fast unzerstörbar und vollkommen wasserdicht sein. Auch läßt er sich leicht färben.

* Ein berliner Junge von etwa 14 Jahren trat in einen Laden und bettelte. Eine daselbst befindliche Dame gab ihm einen Dreier, bemerkte aber gleichzeitig dabei: „Mein Sohn, Du solltest aber nicht betteln! Du könntest schon ganz gut etwas arbeiten." Der Junge sah die Dame groß und frech an und erwiderte. „Na, für Ihren Dreier brauchen Sie mir nichts vorzupredigen. Auch verbitte ich mir das „Du," denn ich bin bereits confirmirt."

* Aus der Provinz Posen schreibt man der „N. Pr. Z.": Es sind in diesem Jahre viele Tausend Centner Kirschsaft aus unserer Provinz exportirt worden, die, wie man nachträglich erfährt, zum größten Theil ihren Weg nach Mexico genommen haben, wo der sauere Kirschsaft vollständig Nationalgetränk geworden ist. Wegen der tropischen Hitze gedeiht der sauere Kirschbaum dort nicht, und daher rührt die bedeutende Nachfrage nach dem Safte, die voraussichtlich mit der Zeit noch mehr steigen wird. Von einem Agenten, der den weiten Weg von Mexico hierher nicht gescheut hat, um hier direkte Verbindungen anzuknüpfen, erfährt man, daß der mit Zucker und Gewürzen versetzte saure Kirschsaft ein Lieblingsgetränk aller Klassen der dortigen Bevölkerung ist; die Wohlhabenden genießen ihn unverdünnt als kühlendes Labsal, während die ärmeren Klassen sich an ihm, nachdem er mehr oder weniger verdünnt ist, erquicken. — Unter diesen Umständen verspricht der sauere Kirschsaft ein bedeutender Handelsartikel zu werden und man kann es nur als im Interesse des Landmannes liegend anerkennen, wenn die oberste Verwaltungsbehörde der Provinz der ländlichen Bevölkerung den Anbau des sauren Kirschbaumes empfiehlt und sich bereit erklärt, denselben durch Hergabe von Setzlingen zu fördern, zumal der sauere Kirschbaum die Mühe, die man auf ihn wendet, auch auf dem schlechtesten Boden lohnt.

Kalte Nächte üben einen schädlichen Einfluß auf die Ostwildlinge in jungem Zustande aus. Wenn sie öfters wiederkehren, erzeugen sie Krankheiten. Es ist deshalb die Mischsaat zweckmäßig. Diese ist besonders in solchen Ländern rathsam, wo die klimatischen Verhältnisse ungünstig sind. Herbstsaat ist angerathen, weil die im Frühjahr gesäeten Wildlinge meistens mißrathen.

Anzeigen.

Ball-Anzeige.

Am Fastnachts-Sonntag findet

BALL

statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Wie gewöhnlich wird bei demselben bis Abends 8 Uhr auch Bier verabreicht.

Hilden. **Wilh. Krieger.** 1362

Fastnachts-Sonntag u. Montag

findet in meinem Lokale

BALL

statt, wozu freundlichst einladet

Wwe. Jos. Perpeet.

Angermund den 5. Februar 1875. 1374

Die am Fastnachtssonntage in Ratingen seitens des hiesigen **kath. Lesevereins** im Trostorf'schen Lokale zu veranstaltende

Theatralische Abend-Unterhaltung

zum Besten der Armen

beginnt **Punkt 6 Uhr.** Karten sind noch zu haben an der Casse, welche von 5 Uhr ab geöffnet ist.

Nachher:

BALL.

1361 **Der Vorstand.**

Fastnachtssonntag u. Dinstag

Maskenball.

Entree 1 Mark, wofür 1 Flasche verabreicht wird.

Es ladet ergebenst ein

Benrath, den 5. Februar 1875.

A. Lampenscherf.

Männer-Gesang-Verein

„ARION" Derendorf.

Fastnachts-Montag

Grosser Maskenball

im Lokale des Herrn **Wilh. Piel.**

Kassapreis à Person 5 Sgr.

Sämmtliche Mitglieder, active und passive, haben nur gegen Vorzeigung der Karte freien Zutritt.

1102 **Der Vorstand.**

Pferde- und Karren-Verkäufe.

Am Mittwoch, den 10. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr,

sollen im Hause des Wirthes F. Breuer zu Düsseldorf, Bahnstraße No. 10,

3 Karren- und 3 Ackerpferde, worunter 1 Hengst, sowie 2 Schlagkarren,

auf Credit, gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigert werden. 1264

Brewer,
Gerichtsvollzieher.

Restauration

Neuen,

Kaiser- u. Rosenstraßen-Ecke,
empfiehlt **feines**

Baierisch Bier,

kalte und warme Speisen
1140 zu jeder Tageszeit.



Ein Haus

in der Nähe der Bahnhöfe mit Thorweg und großem Hofraum ist zu dem billigen Preise von 15,500 Thalern zu verkaufen. Dasselbe enthält 27 Zimmer.

L. Clasen,
1325 Benratherstraße Nr. 12.

Butter

à Pfd. 11 und 13 Sgr.

Caffee

à Pfd. 13. 14. 15. 16. Sgr.

Würfelzucker à Pfd. 5½ Sgr.
Pa **Vorschußmehl** à Pfd. 1 Sgr. 9 Pfg.
Schmalz à Pfd. 8½ Sgr.
Petroleum „ Lit. 2 „
Sauerkraut „ Pfd. 1 „
Militärbrod à 5 „

H. W. Hadeler,
1320 Casernenstr. 63.

---

899 **Feines Billard!!**

A	Rat.-Str. 6
Al	Rat.-Str. 6
Alt	Rat.-Str. 6
Alte	Rat.-Str. 6
Altes	Rat.-Str. 6
Altes K	Rat.-Str. 6
Altes Ra	Rat.-Str. 6
Altes Rat	Rat.-Str. 6
Altes Rath	Rat.-Str. 6
Altes Rathh	Rat.-Str. 6
Altes Rathha	Rat.-Str. 6
Altes Rathhau	Rat.-Str. 6
Altes Rathhaus	Ratinger-Straße 6

Prima Tafelschmalz
pr. Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. 7 Sgr. 8 Pf.

Feinste Mettwurst 8 Sgr.
Täglich frische **Schweizer-Butter**
per Pfd. 12 Sgr. 6 Pfg.
Prima **westph. Schinken** 9 Sgr.

Eduard Meuser,
967 Altestadt 14.

Zur gefl. Notiz.

In Folge **Aufgabe** des **Ladengeschäfts** bin ich im Stande alle **Haararbeiten** aus ausgekämmten u. abgeschnittenen Haaren, zu welcher Anfertigung ich mich bestens empfehle, **bedeutend billiger** liefern zu können. 1146

Frau Groeninger,
Schadowstraße 48.

Eine nachweislich sehr rentable Fensterglas- u. Goldleistenhandlung Düsseldorf, mit feiner Kundschaft und Ladenlokal käuflich unter günstigen Bedingungen, mit nicht großem Capital zu übernehmen. Fachkenntniß nicht erforderlich.
1313 S. Hermann, Ratingerstr. 6.

Kleesamen

empfiehlt in allen Sorten und garantirt bester Qualität billigst

Gerh. Tapken, Sohn,
1159 Düsseldorf, Carlsplatz 17.

Stroh-Docken

zu haben zu billigen Preisen.
1311 Neußerstraße 77.

Oberbilk

1. Qualität Ochsenfleisch à 60 und 64 Pfennige.

1342 **M. Haas.**

Hôtel-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern Düsseldorfs, sowie resp. Reisenden, die ergebene Anzeige, dass ich in der

Hohestraße Nr. 29

ein Hôtel mit Restaurant eröffnet habe unter der Firma:

„Zum rheinischen Hof."

Es wird fortan mein Bestreben sein, durch gute Küche, reingehaltene Weine, reelle Bedienung, sowie auch preiswürdige Logis, mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Hochachtungsvoll

D. Müller.

1353

Reclamationen!

Sein Bureau zur Abfassung schriftlicher Arbeiten jeglicher Art empfiehlt unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung 1227

Johannes Müller, Lehrer.
9. Bastionsstraße 9. I. Etage,
in der Nähe der Exp. dieser Ztg.

Hut-Fabrik

von

P. J. Klein,



Hundsrücken 56,
nahe der Klingerstraße,

Empfiehlt die neuesten **Kinder-, Knaben- & Herren - Hüten** Façons der Saison in

eigener Fabrik.

Getragene Filz- und Seidenhüte werden nach den neuesten Façons in kurzer Zeit umgearbeitet. 79

Caffee

rein und wohlschmeckend, täglich frisch gebrannt, per Pfd 15, 16 und 17 Sgr.

Rüböl	per Liter	6 Sgr 4 Pfg.
Gereinigtes Oel	„	6 „ 8 „
Petroleum	„	2 „

empfehlen 1080

Fr. Laux & Comp.,
Hohestrasse Nr. 6.

C. KNEIN,
Juwelier-, Gold- und Silberarbeiter,
Schadowstrasse N. 20.

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern, in großer Auswahl, werden zu **Einkaufspreisen** abgegeben.

A. Raphael, Grabenstr. 26.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich mein

Hut-, Kappen-, Sonnen- und Regenschirm-Geschäft

von Benratherstraße 8a nach **Carlsplatz Nr. 24** (an der Bergerstraße) verlegt und bedeutend vergrößert habe.

903 Achtungsvoll!

L. Winkel.

Pa. Weizen-Mehl

Vorschuss 0 per Pfd-1 Sgr. 10 Pfg.
18 Pfund für 1 Thlr.
Vorschuss Nr. 1, pr. Pfd. 1Sgr. 8 Pf.
20 Pfund für 1 Thlr.
empfehlen

Fr. Laux & Cie.
Hohestrasse 6.

PRIMA Weizen-Mehl:

per Pfund	. . . . .	***21 Pfg.***
bei 5	„	***20*** „
bei 25	„	***18*** „

Wwe. F. Brockhoff,
Markt- u. Bolkerstrassen-Ecke 12.

1379

Immobilar-Verkauf.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben Casp. Leuchten zu Hamm wird der Unterzeichnete

am Dienstag den 23. Febr. 1875, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Wirthslokale der Frau Wwe. **Heinr. Wilh. Esser** in **Hamm** bei Düsseldorf

die in den Terminen vom 12. Januar c. nicht verkauften Realitäten, als Wohnhaus Nr. 239 nebst Zubehör zu Hamm, und die Parzellen am Holterweg, auf dem Kiehfert, im Werth an der Schneidemühle, und rechts am Kohlweg, wieder öffentlich zum Verkaufe ausstellen und zu jedem Preise, auch unter der Taxe zuschlagen.

Düsseldorf, im Januar 1875.

656 **V. Müller,** Notar.



Cürten'scher Saal

Sonntag d. 7. Spörkel
Großes
Carnevalistisches

Concert

ausgeführt von der pudelnärr. Hof-Kapelle
unter Leitung des weltber. Ober-Hoftactknüppelmeisters King-Kang Köllner.
Anfang 5 Uhr. **Entree 2½ Sgr.**

Montag den 8. Spörkel:
Grosse

Masken-Redoute



verherrlicht durch
Maskenspiele und Aufzüge,

Karten à 10 Sgr. sind vorher in den Cigarren-Handlungen der Herren E. von Bokern und J. Wolf zu haben. Kassapreis 12½ Sgr.

Dinstag den 9. Spörkel:

Gros. Masken-Gala-Ball.

Die schönste Charaktermaske erhält einen werthvoll. Preis

Karten à 7½ Sgr. Sgr. sind vorher in d. Cigarren-Handlungen der Herren von Bokern und J. Wolf zu haben. Kassapreis 10 Sgr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

1359 **A. H. Kürten.**

Fastnachts-Montag:

BALL;

wozu ergebenst einladet

Ratingen, den 6. Februar 1875. 1360

Wwe. Gottfr. Strucksberg.

Carnevalsverein



Klefplostcr



Dinstag d. 9. Spörk.
Abends 8 Uhr,

Grosser Masken-Ball

im Lokale des Breidenbacher Hofes.

Karten à 7½ Sgr. sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren Jean Waldmeier, Alleestraße; Knein und Eugen v. Bokern, Hundsrücken; Adam Esser, Flingerstraße; Jul. Wengeler, (Barbier) Mühlenstraße 25, sowie im Vereinslokale Neubrückstraße 12. 1370

Der Vorstand.

Friedrich Kuhlmann,

Kohlenhandlung.
Nr. 26. Thalstrasse Nr. 26.

603.

De Limon, Fluhme & Comp.

Düsseldorf.

Maschinen - Fabrik u. Eisengießerei.
Oberbilker Stadtfeld 209b.

Specialität
feuerfesten u. diebessichere
Geldschränke.

Lager zu Fabrikpreisen:
bei Herrn C. OTHMER, Alleestrasse 40.
„ „ ED. HAGEDORN, Benratherstrasse 13.

St. Josephs-Verein.
Oberbilk.

An den 3. Fastnachtstagen:
Humoristische Abendunterhaltung.

NB. Nur die Mitglieder mit ihren Frauen haben Zutritt und zwar gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. 1369

Rathskeller Marktplatz.
Caffée-Restaurant
Neun Billards
1 achteckiges.

Für Bäcker!

bringe ich meine Adresse in empfehlende Erinnerung.

Joseph Koppmann,
865 **Backofenbauer**
Neubrückstraße Nr. 21.

Feine Kanarienvögel
zu verkaufen. 1301
Schadowstr. 15 a. 1. Etage.

Täglich frische Nackfische und eingelegte Fische empfiehlt
388 **Steuer, Zollstraße 8.**

Chr. Kriebel,
Zahnkünstler,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlenhandlung.
Begerallee Nr 33.

Zahn-Arzt
Alex. Beck,
Duisburgerstr. 84.

Ein leichter Frachtwagen auf Federn zu verkaufen, bei
W. Meiswinkel
1234 Oberbilk

Tapeziererlehrling gesucht, der gleich verdient, Wallstraße 18.

Ein Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht Jägerhofstr. 18.

Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gesucht
1248 **Steinstrasse 43.**

Ein Sattlergehülfe
gesucht Citadellstraße 9.
1288 Wilh. Keusen.

Eine Kleidermacherin sucht ordentliche Lehrmädchen. 1310
Flingerstraße 56, 2. Stock.

Ein Hufschmiedegeselle und gute Fuhrknechte gesucht.
1155 Bäckerstr. 4.

Duisburgerstraße 94

die erste Etage per 15. März cr. zwei Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. 1121
Auskunft Rosenstraße 54.

Eine stille Familie, Bruder und Schwester, wünschen eine Parterrewohnung od. 1. Etage von 5—6 Räumen, am liebsten im südlichen Stadttheile zu miethen.
Offert. mit Preisangabe unt. Lit. A 61 an d. Exp. d. Bl. 1314

Eltern, welche ihre Kinder zur Aufnahme in eine höhere Kl. der Elementarschule oder Vorschule vorbereiten lassen wollen, finden dazu Gelegenheit bei einem geprüften Lehrer.
Näh. **Rheinstrasse 16,**
807. 1. Etage.

Nähmädchen
gesucht. 1215
Casernenstraße 35.

Schreiner gesucht,
welche den Treppenbau gründlich zu erlernen wünschen. Die Expedition sagt wo. 1261

Ladenlokal
Hundsrücken Nr. 1 zu vermiethen.
Zu erfr. bei Ortmann-Boesch,
925 Mittelstraße Nr. 1.

Eine Wohnung nebst Werkstelle zu vermiethen. Mühlenstraße 30
1162

Möblirte Zimmer mit oder ohn. Beköstigung von 15. Februar bis 1. März anzutreten.
3518 Louisenstraße 3